Nr. 266. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 10. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Wahlbewegung.

Wie schützt das Reich den Arbeiter?

Die großen Wohlthaten, die dem deutschen Arbeiter mit den Arbeiter-Versicherungsgesetzen zu Theil geworden, sind jüngsthin vielfach Gegenstand längerer Erörterung in der bürgerlichen Presse gewesen. Die Arbeiter-Versicherung ist aber nur der eine Zweig praktischer Sozial-Reform, den andern bildet der Arbeiterschutz. Es gehört zu den Unwahrheiten der sozialdemokratischen Wahl-Agitation, daß sie auch diesen Schutz als möglichst geringwerthig hinzustellen sucht. Thatsächlich muß das Arbeiterschutz-Gesetz von 1891 vielmehr als eine große Errungenschaft für die Arbeiter angesehen werden.

Während im Jahre 1886 in Preußen nach den amtlichen Erhebungen in der Groß-Industrie noch fast 30 Proz., im Handwerke gar 40 Proz. der Arbeiter Sonntags beschäftigt waren, ist heute die Sonntagsruhe beinahe allgemein durchgeführt. Von hoher Bedeutung ist ferner das Verbot der Fabrikarbeit für schulpflichtige Kinder; im Jahre 1890 waren in Deutschland noch 28 485 Kinder unter 14 Jahren in Fabriken beschäftigt, 1894 nur noch 4259, in Preußen 889. Jugendliche Fabrik-Arbeiter, wie Arbeiterinnen zwischen 14 und 16 Lebensjahren dürfen höchstens 10 Stunden täglich und nicht bei Nacht beschäftigt werden. Die wichtigste Schutzbestimmung für Arbeiterinnen über 16 Jahre, Mädchen wie Frauen, aber ist das Verbot der Nachtarbeit und die Beschränkung der Arbeitszeit auf täglich 11 Stunden, am Vorabende der Sonn- und Festtage auf 10 Stunden (mit Schluß der Arbeitszeit um $5\frac{1}{2}$ Uhr).

Zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit sind eine Reihe von Vorschriften bezüglich der Einrichtung und des Betriebs von Fabriken vorgesehen, zu deren Ueberwachung bis heute in Preußen schon 181, in ganz Deutschland 272 Fabrik-Inspektoren angestellt sind, und ihre Zahl ist in schnellem Wachsthum begriffen. Im Arbeiterschutz-Gesetze ist ferner eine Arbeits-Ordnung für die Fabriken vorgeschrieben. Die Rechte und Pflichten der Arbeiter sollen so genau umschrieben und den Arbeitern bekannt gegeben werden. Die Strafen sind beschränkt. Strafen, welche das Ehrgefühl verletzen, sind verboten; Geldstrafen dürfen die Hälfte des Arbeitslohns in der Regel nicht überschreiten und müssen in ein Verzeichniß eingetragen werden, welches der Kenntnißnahme des Fabrik-Inspektors unterliegt. Alle Strafgelder müssen zum Besten der Arbeiter verwandt werden. Die Arbeiter sollen vor Erlaß der Arbeits-Ordnung gehört werden, so bestimmt wieder das Arbeiterschutz-Gesetz. Zu diesem Zwecke sollen Arbeiter-Ausschüsse in den Fabriken dienen.

Zum Arbeiterschutze im weitern Sinne gehört auch das Gesetz über die Gewerbe-Gerichte vom 29. Juli 1890. Die Gewerbe-Gerichte sind aus der gleichen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzt, unter dem Vorsitz eines obrigkeitlichen, unparteiischen Kommissars. Dieselben bezwecken nicht blos eine schnelle, sachkundige und billige Rechtsprechung in Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sondern sind zugleich auch berechtigt, Gutachten und Vorschläge im Interesse der Arbeiter den Behörden zu unterbreiten und in Lohnstreitigkeiten als Einigungsamt zu vermitteln.

Wir fragen nun: Ist das wirklich alles nichts? Stellen diese Bestimmungen nicht vielmehr durchweg wichtige Fortschritte in der Hebung und Sicherung der Lage des Arbeiterstandes dar? Niemand außer den Sozialdemokraten wird das leugnen. Die deutschen Arbeiter sind sich des Segens deutschen Arbeiterschutzes wohl bewußt. Trotzdem haben die Vertreter der Sozialdemokratie im Reichstage auch gegen das Arbeiterschutz-Gesetz gestimmt und solche Leute rühmen sich, die einzig wahre Arbeiterpartei zu sein! Ein klaffenderer Widerspruch zwischen eitler Ruhmredigkeit und jammervoller Handlungsweise läßt sich wirklich nicht gut vorstellen.

Unbegründete Klagen.

In der Wahlbewegung spielen bei den demokratischen Parteien neben den erfundenen Schlagworten von der Bedrohung des Wahl- und des Koalitionsrechts und von der Abschaffung der Freizügigkeit 2c. die Klagen über den angeblich unerträglichen Steuerdruck eine große Rolle. Da werden zuweilen in Versammlungen und in Flugblättern Zahlen aufgetischt, daß einem die Haare zu Berge stehen. Der Grund ist klar: die Demokraten wollen dadurch Unzufriedenheit stiften und die Stimmen der Wähler auf ihre Seite bringen. Deshalb kommt es ihnen auf eine Hand voll Zahlen nicht an.

Da hat ihnen nun der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, einen Strich durch die Rechnung gemacht. In seinem Bericht über die Verwaltung der preußischen Finanzen wird klipp und klar nachgewiesen, daß die Klagen der Demokraten durchaus unbegründet sind. Es wurde nämlich — wenn man den Etat für 1897—98 zu Grunde legt — in Preußen an direkten Steuern der wohl nur in wenigen Staaten der Welt wiederkehrende geringe Betrag von rund 5 Mark, an indirekten von nur 1 Mark 42 Pf. pro Kopf der Bevölkerung erhoben. Gegenüber dem steigenden Wohlstande kann hiernach von einem übermäßigen Drucke der Staatssteuern in Preußen nicht die Rede sein.

Für die Gesamtbelastung des preußischen Steuerzahlers kommen allerdings auch noch die vom Reiche erhobenen indirekten Steuern und die kommunalen Abgaben in Betracht. Indessen, selbst wenn man diese mitrechnet, ist die Belastung durch Steuern in Preußen noch wesentlich geringer als in anderen europäischen Großstaaten. Nach den von wissenschaftlicher Seite aufgestellten Berechnungen wurden im Jahre 1892—93 an jährlichen Gesamtabgaben für Staat (Reich) und Lokalverwaltung in Frankreich etwa 76 bis 77 Mark erhoben, in England 60 bis 61 Mark, in Italien 43 bis 44 Mark, in Oesterreich 37 bis 38 Mark und in Preußen nur 34 bis 35 Mark.

In Bezug auf die allgemeine Wohlhabenheit, die bei der Beurtheilung der Steuer ebenfalls mitspricht, steht Preußen in der Mitte zwischen den genannten Ländern, so zwar, daß es von England und Frankreich durchschnittlich an Wohlstand etwas überragt wird, während in Oesterreich und in Italien die Bevölkerung im Durchschnitt weniger wohlhabend ist als in Deutschland, und daher auch durch die Steuer mehr belastet wird. Ueberdies kommt hinzu, daß die Vertheilungsweise der Steuern in England und in Frankreich wirthschaftlich nicht gerecht ist, indem sie die minder leistungsfähigen Schultern ungebührlich belastet, während in Preußen die wohlhabende Minderheit den Haupttheil der Steuern zu tragen hat. Daß das Steuersystem in Preußen der Leistungsfähigkeit der Staatsbürger in gerechter Weise angepaßt ist, zeigt die Thatsache, daß die höhern Stufen der Staats-Einkommensteuer siebenmal so hoch belastet sind, wie die unterste Steuerstufe, und daß 26 Millionen der Bevölkerung überhaupt keine Einkommensteuer zu bezahlen brauchen.

Demnach ist nicht an der Thatsache zu rütteln, daß in Preußen die Gesamtbelastung durch Steuern nicht blos absolut niedriger ist als in den andern europäischen Kulturstaaten, sondern daß auch die breiten Schichten der Bevölkerung in keinem andern Staate verhältnißmäßig so gut gestellt sind in Bezug auf eine der Leistungsfähigkeit angepaßte Vertheilung der Steuerlast wie in Preußen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz fehlen, so weit es sich um solche aus zuverlässiger Quelle und über greifbare Thatsachen handelt. Nach gestrigen Meldungen Londoner Blätter, deren Zuverlässigkeit nicht außer Zweifel steht, sollen in Washington Depeschen eingelaufen sein, nach denen die amerikanische Flagge über den Trümmern der spanischen Forts in der Nähe der Einfahrt des Hafens von Santiago weht und Admiral Sampson von diesen Befestigungen Besitz ergriffen hat. Die „Daily Mail“ meldet sogar, daß sämtliche Forts der Bai von Santiago genommen seien.

Die eingetretene Pause in der Berichterstattung läßt allerdings Schlimmes für die Spanier ahnen; die Aeußerungen Sagasta's über den gefeierten Helden Cervera bereiten auf Dinge vor, die, mögen sie im Gange sein oder drohen, den Verlust des stolzen spanischen Geschwaders vor Santiago, der Stadt selbst und in weiterer Konsequenz die Expropriation aus der Herrschaft von Kuba bedeuten müssen. Die momentane Depeschenruhe ist das Symptom einer athemlosen Spannung. Auf der Insel mögen inzwischen die Kanonen laut genug reden und die gestaute Fluth der Telegramme wird vermuthlich sehr schnell sich in inhaltreichen Meldungen an die Oeffentlichkeit drängen. Es hat den Anschein, daß den Vereinigten Staaten die Wege in Kuba geöffnet sind. Ueber die „große Landungsexpedition“, deren Abgang aus Tampa nach englischen Blättern am Mittwoch erfolgt sein soll, ist allerdings keine neue Nachricht eingegangen und 29 Schiffe mit 27 000 Mann könnten sich wohl schwerlich der Beobachtung entziehen; sollten aber die Amerikaner thatsächlich bei Santiago Fuß fassen, so besitzen sie das gewünschte Eingangsthor, und ob dies heute oder morgen von ihren Streitkräften zum weiteren Vormarsch passirt wird, ist ziemlich gleichgültig, da Spanien, falls Cerveras Geschwader festsitzt oder zerstört ist, nicht in der Lage ist, Ersatz zu senden.

Dem „Newyork Herald“ wurde gestern aus Washington gemeldet, die Regierung entsende in aller Eile weitere Marine-Infanterie-Truppen, um Admiral Sampsons Streitkräfte zu verstärken; das Transportschiff „Panther“ habe den Befehl erhalten, mit 650 Mann der Marine-Infanterie unverzüglich nach Santiago abzugehen; dieses Schiff habe auch eine große Menge Granaten und andere Munition an Bord. General Coppinger werde die Expedition nach Portorico leiten, General Lee werde hierbei an zweiter Stelle befehligen. Die nach Portorico bestimmte Invasions-Armee werde etwa aus 20 000 Mann bestehen und sehr stark an Kavallerie sein.

Ob diese für Portorico in Aussicht gestellte Expedition neben der nach Kuba bestimmten unter General Shafter jetzt schon zusammen zu bringen und überzuführen sein wird? Die Organisation der amerikanischen Armee müßte dann in den letzten Tagen plötzlich Riesenfortschritte gemacht haben.

Daß gegen Portorico ein Coup geplant ist, geht allerdings aus nachstehender, in der Nacht aus Newyork eingetroffener Depesche hervor:

Das „Evening Journal“ meldet aus St. Thomas, daß der Gouverneur von Portorico, General Macias, den englischen Konsulatssekretär Bett in San Juan ausgewiesen habe unter der Beschuldigung, daß er den Vereinigten Staaten Nachrichten geliefert habe. Vorher sei Bett sehr übel behandelt und 56 Stunden eingekerkert worden. Auf den Protest des englischen Generalkonsuls habe Gouverneur Macias die britische Kolonie in San Juan offen beschuldigt, die Pläne über die im Hafen gelegten unterseeischen Minen verrathen zu haben; er habe dann auch dreißig britische Unterthanen vorgeladen, sie einem eingehenden Verhör unterworfen und eine Anzahl derselben 24 Stunden eingesperrt. In der Depesche wird hinzugefügt, in Wirklichkeit seien die Pläne durch mehrere Macias untergebene Offiziere verrathen worden, die mit den Amerikanern sympathisiren.

Ueber die Situation auf den Philippinen liegt vom gestrigen Tage von amerikanischer Seite nur eine kurze und sehr unbestimmt gehaltene Meldung vor. Der Korrespondent der Newyorker „World“ telegraphirte aus Hongkong, es sei dort das „Gerücht“ verbreitet, Manila wäre gefallen und von Aguinaldo und der Junta der Rebellen in Besitz genommen. Der amerikanische Konsul Wildman in Hongkong halte diese Nachricht jedoch für verfrüht, glaube aber, daß der Fall Manilas in drei Tagen zu erwarten sei.

Die Madrider Blätter veröffentlichten gestern heftige Artikel, in denen gefordert wird, daß Diejenigen, welche die gegenwärtige Lage verschuldet, dafür zur Verantwortung gezogen werden sollen. In politischen Kreisen werde nicht geglaubt, daß die Mächte den Amerikanern gestatten werden, sich der Philippinen zu bemächtigen.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich gestern mit den Mitteln und dem Plan für den Seekrieg. Der Marineminister reiste Abends nach Cadix ab.

Der Vergangenheit Spaniens ist durch die Ereignisse auf den Philippinen und in Westindien ein Ende bereitet. Die Zukunft des Staatswesens wird sich in Madrid entscheiden. Dort sind jetzt Entschlüsse nothwendig. Hier war gestern noch nicht bekannt, daß die spanische Regierung sich an die Mächte mit dem Ersuchen um Friedensvermittelung gewendet hat. Es wird aber nöthig sein, daß in dieser Beziehung schleunige Schritte erfolgen, denn nur auf Grund einer Vollmacht können Verhandlungen eingeleitet werden.

Aus dem Reiche.

Bei herrlichstem Wetter fand gestern Nachmittag im Katharinenholz bei Potsdam das **Adlerschießen** des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß statt. Um 5 Uhr trafen die Kaiserin und die Prinzessin Friedrich Leopold ein und wurden von dem Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst von Kalckstein, begrüßt. Kurz nach 5 Uhr kam der Kaiser in einem offenen Zweispänner an und schritt die Front der Offiziere ab, in die auch Prinz Friedrich Leopold, Erbprinz Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg eingetreten waren. Nach dem Abschreiten der Front begann das Schießen nach dem Adler. Der Kaiser gab den ersten Schuß ab. Der vom Kaiser gestiftete erste Preis, bestehend aus einem silbernen Pokal, gewann Sekonde-Lieutenant von Roon, den zweiten, einen silbernen Becher, von der Kaiserin gestiftet, Premier-Lieutenant Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg. Den von dem Prinzen Friedrich Leopold gestifteten Preis, eine Standuhr, gewann Sekonde-Lieutenant von Müller und den Preis der Prinzessin Friedrich Leopold, ein Zigarrenetuis, Major von Brandenstein. Nach beendetem Schießen begab sich die Kaiserin nach dem Marmorpalais zurück. Der Kaiser geleitete die Erbprinzessin von Hohenzollern nach dem auf dem Platze errichteten Kaiserzelt, wo Erfrischungen eingenommen wurden. Sekonde-Lieutenant von Roon brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und die Musik intonirte die Nationalhymne. — Ueber das **Doppelstandbild der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich** für die Stadt Sorau ist jetzt die Entscheidung getroffen. Es waren verschiedene Künstler zu einem engeren Wettbewerb aufgefordert. Dabei kamen die Entwürfe der Berliner Bildhauer Boese und Wefing zur engeren Wahl. Wie wir vernehmen, ist jetzt in Rücksicht auf die geringeren Kosten Herrn Wefing die Ausführung des Doppelstandbildes übertragen worden. Die beiden Kaiser stehen nebeneinander und reichen sich die Hand. — Die Uebergabe des vom Kaiser zum Andenken an den Generalmajor von Bülow in den Gartenanlagen der Kaserne des 2. Garde-Dragoner-Regiments gestifteten **Denkmals** wird, wie „Der Konf.“ erfährt, heute Nachmittag mit einer entsprechenden Feier stattfinden, welcher der Kaiser beiwohnen wird. Hieran anschließend findet im Kasino des Regiments ein Mittagsmahl statt. — Im Großherzogthum Sachsen werden Vorkehrungen getroffen, um den am 24. d. stattfindenden **achtzigsten Geburtstag des Großherzogs Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach** zu einer großen Feier zu gestalten. Für diese Feier erscheint eben im Verlage von A. Laue, Eisenach, eine Festschrift unter dem Titel: Karl Alexander, Großherzog von Sachsen. Ein deutscher Fürst. Von W. Zincke. — **Die Vermählung des Herzogs Ernst Günther** zu Schleswig-Holstein, des Bruders der deutschen Kaiserin, mit der katholischen Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha, Tochter des Prinzen Philipp von Koburg, soll dem Vernehmen nach in der katholischen Kirche zu St. Augustin in Koburg stattfinden. Aus diesem Anlasse haben bereits die Herren Freiherr von Starck und Schloßhauptmann Rothbart die örtlichen Verhältnisse vor und in der genannten Kirche in Augenschein genommen. — Von einer Anzahl von **Landwirthschaftskammern** war seinerzeit beim Kriegsministerium der Antrag gestellt worden, an die Proviantämter die Anweisung ergehen zu lassen, Getreide fernerhin nicht mehr auf Grund von Marktpreisen, sondern auf Grund der an der Zentralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern in Berlin ermittelten Preise einzukaufen. Diesem Vorgehen hat sich auch die westpreußische Landwirthschaftskammer angeschlossen. Daraufhin ist nunmehr ein Bescheid des Kriegsministers eingetroffen, nach welchem diesem Antrage nicht entsprochen werden kann. — Die Strafkammer zu Rostock verurtheilte den Kand. med. Dr. Dumenil wegen **Pistolenduells** zu fünf Monaten Festung. — Die deutsch-evangelische **Kirchenkonferenz** zu Eisenach ist gestern eröffnet worden. — Bei Boppard zu St. Goar ist ein **Wolkenbruch** niedergegangen. In Folge dessen ist das Bahngeleise gesperrt, so daß der Schnellzug Basel-London die Strecke nicht passiren konnte.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Zu einem bedeutsamen Ereigniß für die medizinische Wissenschaft gestaltete sich der Vortrag des Geheimen Medizinalrathes Professor Dr. Robert Koch über seine „Aerztlichen Beobachtungen in den Tropen“, den derselbe gestern Abend in der Abtheilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft vor einer ebenso zahlreichen, wie distinguirten Versammlung im großen Saale des Kaiserhofes hielt. Die ersten Autoritäten der Berliner medizinischen Welt waren erschienen, um den Ausführungen ihres berühmten Kollegen zu folgen. Da saßen in den ersten Reihen die Professoren von Bergmann, von Leyden, Gurlt, von König, am Vorstandstisch der hochbetagte Geheimrath Dr. von Gerhardt, ferner die Professoren Olshausen, Fränkel, Pistor, Tobold, Jolly, Kose, der Leibarzt des Kaisers Dr. von Leuthold, Generalarzt Dr. Werner, Generalarzt der Marine Dr. Gutschow, die auf dem Gebiet der Tropenforschung bekannten Aerzte Dr. Döring aus Togoland und Dr. Handelin aus Tiflis. Aber auch die diplomatischen Kreise und die Generalität waren zahlreich vertreten. Man bemerkte General von Scheele, General Edler von Planitz, Generallieutenant z. D. von Heimburg, den niederländischen Gesandten Dr. von Goudriaan, den Gesandten von Baden Dr. von Jagemann und den mecklenburgischen Gesandten von Oertzen, ferner den Unterstaatssekretär von Richthofen, den Direktor der Kolonialabtheilung Herrn von Buchka, den Geheimen Oberregierungsrath Scheller vom Zivilkabinet des Kaisers und den Polizeipräsidenten von Balan aus Potsdam. Auch zwei bezopfte Söhne des himmlischen Reiches, Mitglieder der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, wohnten in ihrer Nationaltracht dem Vortrage bei. Letzterer war leider nur dem kleinsten Theil der vielhundertköpfigen Versammlung verständlich, da das schwache Organ des Vortragenden den weiten Raum des Saales nicht beherrschen konnte. So entstand am Ausgang beständiges Geräusch, veranlaßt durch diejenigen Theilnehmer, die außer Stande, etwas vom Vortrage zu verstehen, frühzeitig den Saal verließen. Das Hauptmoment des zweistündigen Vortrages lag darin, daß Geheimrath Koch den Erzeuger des Malariafiebers in Form eines Parasiten entdeckt und damit der Forschung des Tropenfiebers neue Wege gebahnt und neue Ziele gesteckt hat. Der Vortragende, dem der alte Grundsatz des Hygienikers, Krankheiten zu verhüten, ist besser, als Krankheiten zu heilen, als Richtschnur galt, ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht die Uebertragung von Mensch zu Mensch die Verbreitung der Malaria herbeiführt, daß auch nicht durch Wasser oder Luft der Krankheitsstoff weiter getragen wird, sondern vielmehr durch blutsaugende Insekten. In den Monaten, wo diese fehlen, trete auch die Malaria viel seltener auf, dagegen erreicht sie in dem insektenreichen Spätsommer und Herbst ihren Höhepunkt. Als die schlimmste Art des Tropenfiebers gelte das sogenannte Schwarzwasserfieber, das oft geradezu verheerend auftrete. Er habe bei seinen Forschungen vier Arten von Malaria kennen gelernt und den Gang der Krankheit genau festgestellt. Wir wissen jetzt ganz genau — so erklärte der berühmte Forscher — wo der Parasit der Malaria zu treffen ist, und daß bei raschem Eingreifen schnelle Besserung eintritt. Geheimrath Koch schloß mit dem Wunsche, daß die Malariaforschung weiter dazu beitragen möge, die größte Gefahr, die unserer Kolonialbewegung bisher gedroht, zu beseitigen. Dankesworte des Vorsitzenden, Prinzen von Arenberg, und ein Schlußwort des Geheimraths Professor von Gerhardt an den berühmten Kollegen und Forscher schlossen die bemerkenswerthe Sitzung.

— Wo bleiben die Arbeitergroschen? Auf der General-Versammlung der Bildhauer Deutschlands hat der Hauptkassirer Behrends eine unangenehme Mittheilung machen müssen. Zahlreiche Genossen, die durch die Vertrauensstellung eines Kassirers ausgezeichnet wurden, haben Unterschlagungen begangen, oft in ziemlich beträchtlicher Höhe. Der Hauptkassirer Behrends machte dann die noch weniger erfreuliche Mittheilung, daß in verschiedenen Fällen nicht Nothlage, sondern Böswilligkeit der Kassirer vorgelegen habe. Behrends fügte hinzu, daß die örtlichen Verwaltungen von dem Vorwurf, durch Nachlässigkeit der Unterschlagung Vorschub geleistet zu haben, nicht ganz frei zu sprechen seien. In der sich hieran knüpfenden längeren Debatte wurde die Behauptung des Hauptkassirers bestätigt. — Es muß also eine liederliche Wirthschaft geherrscht haben: die Nebenkassirer unterschlagen aus Böswilligkeit Summen bis zu 200 Mark, die örtlichen Verwaltungen erfüllen ihre Pflichten nicht, sind den ihnen gestellten Aufgaben auch wohl nicht gewachsen. Und solche Leute wollen die moderne Welt umkrempeln, während sie nicht einmal die Verwaltung einer kleinen Kasse ordnungsmäßig leiten können. Diese Wirthschaft von hervorragenden Sozialdemokraten eröffnet eine eigenartige Aussicht auf den „Zukunftsstaat“.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juni. Die Unsicherheit der inneren Lage wird am besten durch die täglich neu auftauchenden Versionen und Gerüchte charakterisirt. Gestern wurde entschieden behauptet, das Abgeordnetenhaus werde am Dienstag seine Arbeiten wieder aufnehmen und coûte que coûte die Beendigung der Sprachendebatte und die Einsetzung des Sprachenausschusses forciren, von dem sich die Regierenden die Erlösung aus der Noth der trüben Tage versprachen. Heute läßt man wieder verlautbaren, das Haus werde am Dienstag kaum wieder arbeiten, es werde die Vertagung eintreten, das Kabinet bleibe im Amte, und alles Weitere werde sich bis Herbst finden. Das mot d'ordre des heutigen Tages wurde offenbar mit Rücksicht auf die morgen beginnenden Verhandlungen der beiderseitigen Quotendeputationen und die am Sonntag in Prag stattfindende Konferenz des verfassungstreuen Großgrundbesitzes ausgegeben. Unleugbar hat der Verlauf beider Berathungen Einfluß auf die weitere Gestaltung der inneren Lage. Es kann daher geschehen, daß am Montag ein wesentlich anderes mot d'ordre gelten wird.

Die „Narodni Listy“, ein Organ der Jungczechen, schlägt in einem Wiener Situationstelegramm einen drohenden Ton an. Das Blatt will wissen, daß für gewisse Eventualitäten sehr einschneidende Aenderungen im Staatsorganismus vorbereitet seien. Es sei kein Zweifel, daß in den höchsten Sphären das Maß der Geduld schier voll ist. Allgemein sei man der Ueberzeugung, daß mit dem Reichsrath nach dessen jetziger Zusammensetzung, und wie derselbe gegenwärtig gewählt erscheint, sich weiterhin politisch nicht wirthschaften lasse. Eine Wendung werde bestimmt kommen. Die Frage sei nur, ob dieselbe vor dem Jubiläum oder nach einer mehrmonatlichen Pause eintreten wird. Das jetzige Parlament werde unter allen Umständen abgeschafft werden. Das zukünftige Parlament werde auf Grund einer anderen Geschäftsordnung arbeiten. Mit der Versicherung, daß der czechischen Sache keine Gefahr drohe, schließt das Organ der Jungczechen seine Enthüllungen.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Deputirtenkammer. Zum ersten Vizepräsidenten wurde George Leygues mit 315, zum zweiten Sarrien mit 298, zum dritten Krantz mit 272 Stimmen gewählt. Für den Posten des vierten Vizepräsidenten ist eine Stichwahl erforderlich.

England.

London, 9. Juni. Der Parlaments-Untersekretär des Aeußeren Curzon erklärt, die Regierung habe gehört, daß den Franzosen die Konzession für den Bahnbau von Palhoi nach Nanning ertheilt worden sei. Ueber die Maßnahmen, welche die englische Regierung gegenwärtig in Südchina zu ergreifen beabsichtige, könne er keine Mittheilung machen. Der Bahnbau zur Grenze von Birma werde gegenwärtig betrieben, aber die Frage, welche Richtung die Fortsetzung der Bahn nach Erreichung der chinesischen Grenze nehmen solle, sei sehr schwierig, und so lange sie nicht entschieden sei, könne man keine Konzession bei der chinesischen Regierung beantragen. Ein Schriftwechsel mit der französischen Regierung habe über die Angelegenheit nicht stattgefunden, derjenige mit China sei noch im Gange. Mit Bezug auf Port Arthur und Talienwan erklärte Curzon, die Regierung besitze den Text des russisch-chinesischen Abkommens nicht, jedoch beabsichtigte Rußland nach der Erklärung des Ministers Murawiew, Chinas Souveränitätsrechte über die beiden Häfen aufrechtzuerhalten und die zwischen China und anderen Staaten bestehenden Verträge zu achten. Graf Murawiew habe ferner erklärt, die Achtung der chinesischen Souveränitätsrechte schließe gewissenhafte Erhaltung des status quo vor der Verpachtung der beiden Häfen, sowie den Punkt in sich, daß die durch die Verträge für fremde Kriegs- und Handelsschiffe in gewissen Fällen vorgesehene Erlaubniß zur Einfahrt selbst in die geschlossenen Häfen Chinas denselben durch die neuen Bestimmungen zugesichert würde. Hieraus folge, wie Graf Murawiew hinzugesetzt habe, daß Port Arthur englischen Schiffen unter denselben Bedingungen wie immer bisher geöffnet sein werde. Curzon bemerkte hierzu, unter diesen Umständen habe die Regierung an Rußland eine Anfrage betreffend die genaue Fassung des Vertrages gerichtet. Die englischen Kriegsschiffe werden sich auch weiterhin des vertragsmäßigen Rechts des Zugangs zu allen Häfen in China, wenn immer die Interessen des britischen Dienstes es wünschenswerth machen, bedienen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Parlamentsuntersekretär des Aeußern Curzon, die Frage des Bahnbaues Hankau-Peking habe, wie er glaube, das Interesse einiger englischer Kapitalisten erregt, doch sei ihm nicht bekannt, daß der chinesischen Regierung irgend ein ernstgemeinter Vorschlag zum Bau dieser Bahn von englischer Seite gemacht worden sei. In der dem belgischen Syndikat im vorigen Jahre ertheilten Konzession sei die Verwendung von fremdem und chinesischem Kapital und fremden wie einheimischen Arbeitskräften vorgesehen. Die Oberleitung verbleibe dem Generaldirektor der chinesischen Eisenbahnen. Es werde lange dauern, setzte Curzon hinzu, bis die Bahnlinie Peking-Hankau, wenn sie je gebaut werde, das Thal des Jangtse-Kiang erreiche; deshalb sei es verfrüht, darüber zu reden, ob durch den Bau dieser Bahn Rußland in den Stand gesetzt werde, Truppen nach dem Jangtse-Thal zu schaffen. Indessen würde die Sendung von Truppen dorthin ohne die Zustimmung Chinas ein kriegerischer Akt sein und in diesem Falle werde die englische Regierung die erforderlichen Schritte zum Schutze der britischen Interessen thun.

Asien.

Die Verlegung der chinesischen Hauptstadt von Peking wird Denjenigen, welche die chinesischen Angelegenheiten verfolgt haben, meint der in chinesischen Dingen meist wohl informirte Londoner „Daily Chronicle“, keine Ueberraschung bereiten. Der Tsungli-Yamen mußte schließlich seine gewöhnliche Gemüthsruhe verlieren, als alle auswärtigen Gesandten auf ihn eindrangen. Als der russische Gesandte sich die Diktatorschaft Chinas anmaßte, mußte sich der Tsungli-Yamen der Verzweiflung zuwenden. Schon seit einem Monat haben die Räthe dem chinesischen Kaiser vorgestellt, daß es gut wäre, seine Residenz nach einem anderen Platz zu verlegen. Die neue Residenzstadt Seganfu ist nach Peking die mächtigste Stadt des nördlichen Chinas. In der früheren Geschichte des himmlischen Reiches, ehe die Mandschus in die Ebenen von Tschili hinabmarschirten, war Seganfu die Hauptstadt Chinas. Tausend Jahre blieb es die Hauptstadt. Heutigen Tages bildet der Platz eine der wichtigsten Garnisonen in den achtzehn Provinzen Chinas. Seganfu zählt eine Million Einwohner. Starke Mauern beschützen die Stadt. Von Peking liegt Seganfu 600 englische Meilen entfernt. Die Stadt liegt am Hauptabfluß des Hoangho, Weiho. Nur vom Nordosten läßt sich die neue Hauptstadt angreifen. Der Hoangho ist völlig unschiffbar, trotzdem er 2500 englische Meilen läuft. Die Chinesen nennen ihn „Chinas Sorge“. Die Chinesen nannten ihn so, weil der Fluß in den anliegenden Gegenden Hungersnoth und Pest verbreitet. Im Jahre 1887 sind 1 600 000 Chinesen im Hoangho ertrunken. 5 000 000 Leute wurden obdachlos. Seganfu liegt am mittleren Stromlauf. Jetzt können die europäischen Mächte nicht so leicht mit einem Schlachtschiff der chinesischen Hauptstadt Angst einjagen. Die neue Hauptstadt liegt über 500 englische Meilen von einem Punkte entfernt, wo ein europäisches Schlachtschiff seine Schüsse abfeuern kann. Jetzt können die westlichen Nationen ihre Vorstellungen vorbringen. Eine Truppenparade wird keinen Eindruck machen. Das Land ist thatsächlich unangreifbar.“

Hongkong, 9. Juni. In Tschautschau (Provinz Kwangtung) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufrührer haben sich der Stadt bemächtigt, den obersten Beamten und seine Frau getödtet und das Amtsgebäude niedergebrannt. Der Vizekönig in Canton hat 1000 Mann Truppen nach Tschautschau gesandt.

Amerika.

Verschiedene Zeitungen brachten vor einigen Tagen eine Depesche, daß die amerikanische Regierung an der mexikanischen Grenze Truppen ansammele, weil sich auf mexikanischem Gebiete spanische Freischaaren gebildet hätten, welche beabsichtigen, in Texas einzufallen. Auf Grund sorgfältiger Informationen von zuständiger Seite können wir versichern, daß sich derartige Freischaaren nicht gebildet haben, die mexikanische Regierung dies auch nicht zugeben würde. Mexiko ist entschlossen, in dem spanisch-amerikanischen Kriege die strengste Neutralität zu beobachten. Da die mexikanische Kriegsflotte zur Zeit nur aus zwei kleinen Avisos, zwei Kanonenbooten und einem Schulschiffe besteht, so ist die Möglichkeit einer Einmischung fast vollständig ausgeschlossen. Eine Annektion der Insel Kuba durch die Vereinigten Staaten würde allerdings für Mexiko sehr unangenehm, ja bedrohlich sein

weil die Vereinigten Staaten von dieser Insel aus mit ihrer Flotte leicht den ganzen Golf von Mexiko sperren könnten. Gegen eine solche Annektion würde aber sicher nicht Mexiko allein protestiren.

Washington, 9. Juni. In einer heute abgehaltenen Besprechung von Vertretern des Repräsentantenhauses und des Senats wurde eine Verständigung über die Kriegskostenbill erzielt; dabei wurde die vom Senate eingefügte Bestimmung betreffend den Prägungsgewinn von den Silberprägungen in modifizirter Form beibehalten.

Washington, 9. Juni. Der Beschluß des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser betreffend die Kriegskostenvorlage geht dahin, daß sowohl die im Besitze des Schatzamts befindlichen Silberbarren, als das durch den Prägungsgewinn aus der Windom-Bill erhaltene Silber zu Dollars im Betrage von anderthalb Millionen monatlich ausgeprägt werden sollen. Es wird veranschlagt, daß auf diese Weise das gegenwärtig im Schatzamte vorhandene Silber in fünf Jahren ausgeprägt sein wird. Ferner wurde beschlossen, Regierungsbonds bis zum Betrage von 400 Millionen Dollars auszugeben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. Von Seiten der Postverwaltung ist die Einführung von Zweirädern für den Postdienst geplant und hat die Post einen Vertrag auf Lieferung von Diensträdern abgeschlossen. Dieselben wiegen je 33 Pfund, sind stabil gebaut und haben einen gelben Anstrich. Die Einführung von Fahrrädern im Postdienst ist eine sehr vortheilhafte. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn baldigst die Landbriefträger mit Diensträdern ausgerüstet würden.

— Auf die Petition des Vorstandes des Buchheide-Vereins an den Herrn Minister und die dieser anschließenden Massenpetition von ca. 4300 Unterschriften betreffs Wiedereinführung der ermäßigten Fahrpreise an zwei Wochentagen ist heute der folgende ablehnende Bescheid gekommen. Gründe für die Ablehnung sind nicht angegeben:

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 5. Juni 1898.

Im Auftrage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten benachrichtigen wir den Vorstand des Buchheide-Vereins auf die Vorstellung vom 7. v. M. ergebenst, daß den Anträgen auf Verausgabung von Fahrkarten zu ermäßigten Preisen von Stettin nach Altdamm, Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug, sowie in umgekehrter Richtung an allen oder einzelnen Wochentagen während des ganzen Jahres oder auch nur während des Sommers nicht entsprochen werden kann. Sonntags-Rückfahrkarten von den genannten Stationen nach Stettin können gleichfalls nicht zur Einführung gelangen. Wir bemerken, daß die in Stettin aufliegenden Sonntags-Rückfahrkarten an den Sonn- und Festtagen nach wie vor während des ganzen Jahres ausgegeben werden.

* An Stelle des nach Kiel berufenen Herrn Polizei-Kommissars Kaethner ist zum Vorstand des dritten Polizeireviers Herr Kommissar Hensel ernannt worden. Die Leitung des dadurch freigewordenen fünften Reviers hat der bisher bei der Polizei-Inspektion beschäftigte Herr Kommissar Wrangel übernommen. In das Bureau der Polizei-Inspektion ist Herr Polizeianwärter Ruchholz neu eingetreten.

—z. In der gestrigen gut besuchten Männer-Versammlung des evangelischen Arbeiter-Vereins wurde die bevorstehende Reichstagswahl besprochen. Auf Ersuchen des Vorstandes hatte Herr Redakteur Malkewitz das Referat übernommen; derselbe gab in einstündiger interessanter Weise ein Bild von der bisherigen Wirksamkeit der sogenannten sozialpolitischen Gesetze, kam auf die darin noch vorhandenen Lücken und auf die zu erstrebenden Verbesserungen zu sprechen, die dem zukünftigen Reichstage obliegen würden, und kennzeichnete sodann seinen Standpunkt gegenüber den von den evangelischen Arbeiter-Vereinen angestrebten Verbesserungen der Arbeiterverhältnisse. In einer lebhaften Diskussion, an welcher sich außer mehreren Arbeitern auch mehrere Arbeitgeber betheiligten, wurden dem Referenten noch einige auf die christlich-soziale Sache bezügliche Fragen vorgelegt und von demselben klar und bestimmt beantwortet. Die Versammlung nahm sodann eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß die Stettiner Mitglieder des Vereins für Herrn Malkewitz stimmen und für seine Wahl wirken wollen, da die von mehreren Seiten gewünschte Aufstellung eines eigenen christlich-sozialen Kandidaten erfolglos sein würde, andererseits aber Herr Malkewitz durch seine heutigen Ausführungen bewiesen habe, daß er für die christlich-soziale Sache einzutreten bereit sei.

* Einer bei der hiesigen Polizei eingelaufenen Anzeige zufolge sind letzte Nacht in Glienken zehn kupferne Waschkessel gestohlen worden. Gleichzeitig ist ein Boot verschwunden, dessen sich die Diebe jedenfalls zum Fortschaffen ihrer Beute bedient haben.

* Seit einigen Tagen wird der dreijährige Richard Peter, Sohn eines Verbindungsstraße 10 wohnhaften Arbeiters, vermißt. Der Kleine ist nur mit Hemd und grauen Höschen bekleidet von Hause fortgelaufen und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos.

* In Gartz a. O. brannten gestern Abend drei vor dem Berliner Thor belegene Speicher nieder. Auch dieses Feuer ist wieder mit ziemlicher Sicherheit auf Brandstiftung zurückzuführen.

* Mit dem 1. Juli werden hier von der „Stettiner Taxameterdroschken-Gesellschaft Albert und Richard Schröder" 20 Taxameter-droschken in Betrieb gestellt und zwar 15 Einspänner und 5 Zweispänner. Die Zahl wird bis zum 1. Oktober auf 50 erhöht. Diese Droschken verkehren in dem nach besonderen Normen begrenzten Polizeibezirk unter Zugrundelegung eines von der Polizei festgesetzten Tarifs, darüber hinaus nach Vereinbarung. Der Polizeibezirk umfaßt das ganze Stettiner Stadtgebiet, einschließlich der Pommerensdorfer Anlage sowie Alt- und Neu-Torney, ferner den Nemitzer Friedhof, Unterbredow, Grabow, das Gebiet des neuen Hafens, Lastadie und Silberwiese. Die Grenze wird gezogen im Norden durch das Geleis der Jasenitzer Bahn mit den Bahnhöfen Westend, Zabelsdorf und Grabow und den Kanal südlich des königlichen Bauhofes, im Osten durch die Oder, den Dunzig-Parnitz-Kanal und den Vorfluthkanal, im Süden ebenfalls durch den Vorfluthkanal, das linke Parnitzufer, das linke Oderufer, den Gasanstaltskanal und die Grenzlinie Pommerensdorf-Stettin, im Westen durch den Kosakenberg, die Ottostraße, die Apfelallee bis zur Jasenitzer Bahn und das Geleis der Jasenitzer Bahn mit dem Bahnhof Torney.

— Eine mittelmäßige Obsternte steht nach den Mittheilungen erfahrener Obstzüchter in Aussicht. Nach dieser Schätzung wird das Obst im Allgemeinen ziemlich theuer zu stehen kommen. Die Aussichten für die einzelnen Obstsorten stellen sich wie folgt: Süße Kirschen: kaum mittelmäßig, stellenweise ganz schlecht; Knupper: in Folge schlechten Blühens unter Gewitterschaden; Glaskirschen: schlecht; saure Kirschen: schlecht; frühe Pflaumen: gut; späte Pflaumen: schlecht; Aepfel: mittelmäßig; Aprikosen am Spalier: gut, sonst mittelmäßig; Pfirsiche: sehr gut; Johannisbeeren: rothe sehr gut, weiße mittelmäßig; Stachelbeeren: ganz schlecht; Himbeeren: gut und Erdbeeren: sehr gut.

— In der gestrigen Nummer des „Demm. Tagebl." lesen wir folgendes Inserat: Eine Erzieherin wird gesucht, welche den Leuten auf dem Lande Klavier vorspielt. Ein zum Freisinn bekehrter Landmann.

* Bei einer Schlägerei in der Unterstadt wurde letzte Nacht ein 19jähriger Heizer übel zugerichtet, so daß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte, er hatte eine ganze Anzahl schwerer Hiebwunden am Kopf davongetragen. Der Mann wurde nach Anlegung eines Nothverbandes einem Arzt zugeführt.

* An Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Zitelmann zu Jasenitz ist unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses bis auf Weiteres der Ortsvorsteher Protz zum stellvertretenden Guts-Vorsteher für das Gut Jasenitz bestellt worden.

* In Mescherin bei Gartz a. O. ist eine Postagentur eröffnet worden.

* Der für den 15. und 16. Juni in Grabow angesetzte Krammarkt ist auf den 23. und 24. Juni verlegt worden.

Aus den Provinzen.

Daber, 8. Juni. Gestern Mittag ertrank beim Baden der Arbeiter Berg aus Blankenhagen bei Marienhagen in der Torfkuhle. — Unsere Eisenbahnzüge von hier nach Stargard werden auch bald eine Aenderung erfahren, indem schon ein Zug von Stargard Vormittags hier eintreffen soll. Möchte dann auch der Zug Abends von hier nach Stargard 10 Minuten früher abgehen, um den Zug nach Stettin erreichen zu können und von Stargard etwas später abgehen, um von Stettin Anschluß nach hier zu haben.

K. **Stralsund**, 9. Juni. Ueber das Vermögen der Wittwe Emma Zöllner, geb. Friedrichs, Inhaberin der Firma A. Zöllner hierselbst, Heilgeiststraße 37, ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Rechtsanwalt Baier ernannt worden. Anmeldefrist bis zum 4. Juli.

Crampaß-Saßnitz, 7. Juni. Gestern Abend lief hier der Regierungsdampfer „Geheime Baurath Wellmann" ein. An Bord desselben befanden sich mehrere Herren vom Ministerium aus Berlin, welche heute Vormittag die Hafenanlagen hierselbst in Augenschein nahmen. Gestern Mittag fuhr der Dampfer nach Stralsund zurück.

Jakobshagen, 8. Juni. Der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Rünger, ist als Bürgermeister in Kyritz (in der Priegnitz) gewählt. Nach seiner Bestätigung durch die königliche Regierung in Potsdam wird demnach die hiesige Bürgermeisterstelle frei.

Köslin, 7. Juni. Ueber einen bedeutenden Waldbrand, der am 2. Juni 250 Morgen der königlichen Forst zu Crampe vernichtete, erhält die „Kösl. Ztg." erst heute Mittheilung. Der Brand wurde Mittags in Roßnow bemerkt, worauf der Pächter von Roßnow, Herr Lucht, mit Mannschaften, Gespannen und Löschgeräthschaften sich sofort zur Brandstelle begab. Das Feuer hatte bereits 50 bis 60 Morgen Schonung vernichtet. Durch das Eingreifen der Herren Lucht und Förster Dumke wurde zunächst die hohenzollernsche Forst geschützt und dann nach dreistündiger schwerer Arbeit der Brand gedämpft, nachdem noch weitere Löschhülfe eingetroffen war.

Raths-Damnitz, 7. Juni. Wiederum verkündeten starke Rauchwolken kurz nach Eingang des Mittagszuges einen großen Waldbrand. Es gelang den vereinten Anstrengungen der Freiwilligen Feuerwehr mit den zur Stelle angelangten Mannschaften von Scharsow und des Gutes Raths-Damnitz das Feuer bald zu überwinden. Niedergebrannt sind ca. 35—40 Morgen Schonung, der Frau Zielke-Ober-Schorsow gehörig. Die Entstehungsursache wird wieder auf die Bahn zurückgeführt.

Treptow a. R., 8. Juni. Gestern fiel einer von den bei dem Bau der hiesigen Irrenanstalt beschäftigten Maurern von einem ziemlich hohen Gerüst herunter und erlitt dabei einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche; außerdem hat sich der Unglückliche am Kopfe arg beschädigt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft. — Von einem recht herben Schlage wurde die Familie R., Abbau Treptow, betroffen, indem sich der 76 Jahre alte Vater and Schwiegervater, der pensionirte Förster K., in einem Anfalle von Wahnsinn gestern Nachmittag im Walde erschoß. (Ztg. f. Pomm.)

Schivelbein, 8. Juni. Der Revierförster Dahnz in Clauzig fuhr vor mehreren Jahren mit dem Förster Schulz aus Carsbaum zum Geburtstage eines Kollegen. Bei der Rückfahrt bergab gingen die Pferde durch und in Folge des Umstürzens des Wagens kamen beide Herren ums Leben. Frau Wittwe Dahnz wohnt seitdem hier. Zum Pfingfest reiste sie mit ihrer Nichte zu ihrem in der Nähe Stettins wohnenden Sohn, einem Förster. Am ersten Festtage sind beide Damen ausgefahren, auch hierbei gingen die Pferde durch und beim Sturz aus dem Wagen hat Frau Dahnz mehrere Rippenbrüche davongetragen, ihre Nichte ist aber so schwer verletzt worden, daß sie nach Bethanien in Stettin hat gebracht werden müssen.

Schlawe, 7. Juni. Die Weiterführung der Staatsbahn Bublitz-Pollnow zum Anschlusse an die Staatseisenbahn Neustettin-Zollbrück bezw. Zollbrück-Schlawe, welche früher nach Zanow bezw. Wieck geplant wurde, ist beschlossene Sache. Die Kommission, welche das Gelände bereiste, um die in Betracht kommenden Verhältnisse an Ort und Stelle näher zu prüfen, hat den Anschluß an Quäsdow beschlossen.

Belgard, 7. Juni. Heute ist zwischen dem hiesigen Magistrat und der Bremer Gasglühlicht-Aktiengesellschaft Franke u. Co. der s. Zt. wegen Erbauung einer Gasanstalt bezw. elektrischen Anlage vereinbarte Vertrag endgültig vollzogen worden. Die Gasanstalt muß gegen Konventionalstrafe am 1. Dezember in Betrieb gesetzt werden. Als Bauplatz ist von Vertretern der Gesellschaft Terrain links der Stadtholzpromenade gewählt worden.

Landsberg a. W., 7. Juni. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist am Sonntag der Neffe des Uhrmachers Bahr hierselbst. Der junge Mann, ein Sohn des Gastwirths Bahr in Friedeberg, war auf der Chaussee mit dem Rade und fuhr in flottem Tempo. Plötzlich fuhr er mit dem Rad auf einen Stein, kam zum Sturz und schlug mit dem Hals derart auf die Lenkstange, daß er sich das Genick brach.

Guben, 8. Juni. Die Kunde von einem Morde durchschwirrte gestern Morgen die Stadt. In früher Morgenstunde fand man in den Feldern südlich der Stadt die Leiche einer etwa 35jährigen Frau mit zerkratztem Gesicht. Bei näherer Betrachtung gewahrte man, daß ihr eine ziemlich starke Schnur mehrfach um den Hals geschlungen und festgezogen war, so daß wahrscheinlich in Folge dessen der Tod eingetreten ist. Die Leiche wurde als die der verwittweten Arbeiterin Henze erkannt, welcher der „F. O." zufolge das Zeugniß einer ordentlichen und fleißigen Frau ausgestellt wird. Die Frau hinterläßt 2 Kinder im Alter von 4 und 11 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

— [Selbstmord durch einen Kanonenschuß.] Der 58jährige Friedrich Kull, in Paris auf dem Boulevard Saint Jacques 12 wohnend, wollte seinem Leben ein Ende machen und nahm in Ermangelung anderer Schußwaffen zu einer kleinen Kanone, die er seit längerer Zeit besaß, Zuflucht. Er lud sie, setzte sich vor die Mündung und feuerte ab. Der Selbstmörder erhielt die ganze Bleiladung in die Brust und starb sofort.

— [Entdeckung eines Diebstahls durch das Telephon.] In einer Familie zu Warschau wurde ein kostbarer Ring gestohlen. Der Verdacht wurde auf das Dienstmädchen, die erst vor Kurzem vom Lande nach Warschau gekommen war, gelenkt. Der Hausherr ließ sie an das in der Wohnung befindliche Telephon schaffen, ließ sich von einer Konditorei aus mit seiner Wohnung verbinden und befahl per Telephon dem zitternden Mädchen, sofort den gestohlenen Ring herzugeben. Diese, die zum ersten Male in ihrem Leben durch ein Telephon sprechen hörte, war außer sich vor Entsetzen, daß „die Röhre anfing zu sprechen", das Gewissen fing an, ihr zu schlagen, und sie gestand ein, daß sie die Diebin gewesen.

— Vorsicht bei der Abkühlung durch Gießen von Wasser über die Hände. In heißen Tagen geht durch viele Zeitungen die Notiz, daß man sich leicht eine angenehme Kühlung des Körpers dadurch verschaffen könnte, daß man sich kaltes Wasser über den Puls und die Hände laufen ließe. Die Thatsache ist richtig und wegen ihrer Bequemlichkeit verlockend. Es möge indessen auf eine schädliche Folge dieser Abkühlungs-Methode hingewiesen werden. Es stellt sich nämlich in den Händen und namentlich in den Gelenken nahe dem Puls ein schmerzhaftes Ziehen ein. An diesem Uebel kann man lange leiden. Das ist auch, wenn man es sich überlegt, ganz klar. Kein Körpertheil läßt sich auf die Dauer eine plötzliche Abkühlung gefallen, ohne daß Rheumatismus eintritt. Weshalb sollen die Hände eine Ausnahme machen? Also Vorsicht mit der Abkühlungskur à la Doktor Eisenbarth.

— Man erzählt in Luzern von einem unfreiwilligen Bade, das die junge Königin der Niederlande genommen, als sie das berühmte Thorwaldsen'sche Löwendenkmal besuchte. — Die junge Königin, die eben so wie ihre Mutter, Königin Emma, incognito in Begleitung zweier Hof-Kavaliere das Denkmal besichtigte, bog sich, da sie sehr kurzsichtig ist, zu weit vor und fiel dabei in das vor dem Denkmal befindliche Wasserbecken. — Gefahr war damit nicht verbunden, da nur $1^1/_2$ Fuß Wasser in dem Becken sind.

Kiel, 8. Juni. Ein großes Feuer wüthete, wie telegraphisch gemeldet, in vergangener Nacht auf der bekannten Wellingdorfer Schiffswerft von Stocks und Kolve, die zwischen dem Kieler Kriegshafen und der Schwentine liegt. Die Werftanlagen sind zu einem großen Theil zerstört, namentlich haben die Betriebs- und Maschinenräume sehr gelitten. Die Schmiede und das Kesselhaus sind vollständig, das Bureaugebäude ist theilweise niedergebrannt. Viele Maschinen fielen der Vernichtung anheim. Das Feuer nahm seinen Anfang in einem Schuppen, wo große Vorräthe von Holz, Theer, Schiffstauen lagerten. Die Mannschaften der im Hafen liegenden Artillerieschulschiffe „Mars" und „Karola", sowie die Feuerwehren der benachbarten Howaldtswerke und der umliegenden Ortschaften eilten zur Hülfe herbei, und es gelang nach stundenlanger Arbeit, die auf der Werft lagernden Rohmaterialien vor dem Untergang zu bewahren. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß Brandstiftung vorliegt.

§ **Innsbruck**, 7. Juni. Der Tiroler Gau der deutschen Turnerschaft lehnte den Antrag des Innsbrucker Turnvereins ab auf Aenderung der Satzungen dahingehend, daß die Tiroler Turnvereine nur Deutsche arischer Abstammung als Mitglieder aufnehmen sollen. Der Antrag erhielt zwar 25 gegen 14 Stimmen, jedoch nicht die zur Satzungsänderung erforderliche Dreiviertelmehrheit. In Folge dessen wurde mit 26 gegen 6 Stimmen der Tiroler Turngau als aufgelöst erklärt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Juni. [Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: ONO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent o/o 70er 53,30 bez.

Magdeburg, 9. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,60—10,85. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8,10 bis 8,70. Still. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß $23,62^1/_2$. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 9,75 G., 9,80 B., per Juli 9,80 G., 9,85 B., per August 9,90 bez., $9,92^1/_2$ B., per September 9,90 G., 9,95 B., per Oktober-Dezember $9,67^1/_2$ G., $9,72^1/_2$ B. Ruhig.

Hamburg, 9. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,80, per August $9,92^1/_2$, per Oktober-Dezember 9,70. Behauptet.

Hamburg, 9. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,75, per März 31,75. Behauptet.

Bremen, 9. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox $32^1/_4$ Pf., Armour shield $32^1/_4$ Pf., Cudahy $33^3/_4$ Pf., Choice Grocery $33^1/_4$ Pf., White label $33^3/_4$ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko $31^3/_4$ Pf. Reis unverändert.

Amsterdam, 9. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 9. Juni. Bancazinn 41,12.

Amsterdam, 9. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 185,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 118,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Juni 17,62 B., per Juli 17,75 B., per September 18,00 B. Fest. — Schmalz per Juni 78,00.

Antwerpen, 9. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 9. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker behpt., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,87, per Juli 32,00, per Juli-August 32,12, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 9. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 28,70, per Juli 27,85, per Juli-August 26,70, per September-Dezember 22,95. Roggen ruhig, per Juni 18,35, per September-Dezember 14,00. Mehl beh., per Juni 63,30, per Juli 60,75, per Juli-August 58,85, per September-Dezember 50,75. Rüböl ruhig, per Juni 54,75, per Juli 55,00, per Juli-August 55,25, per September-Dezember 55,50. Spiritus beh., per Juni 48,75, per Juli 49,00, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,25, per September 36,75, per Dezember 37,25. Ruhig.

London, 9. Juni. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 9. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^{13}/_{16}$, fest. Centrifugal —,—.

London, 9. Juni. Chili-Kupfer 51,00, per drei Monate 51,25.

London, 9. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. bis 13 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Glasgow, 9. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. $11^1/_2$ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. $11^1/_2$ d.

Glasgow, 9. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 329 764 Tons gegen 356 105 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 80 im vorigen Jahre.

Newyork, 9. Juni. Bestand an Weizen 22 587 000 Bushels, Mais 21 159 000 Bushels.

Newyork, 9. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per September 81,62. Mais per September 37,62.

Newyork, 9. Juni, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	6,50	6,50
do. Lieferung per Juni	—,—	6,41
do. Lieferung per August	—,—	6,30
do. in Neworleans	$6^1/_{16}$	$6^1/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6 80
Standard white in Newyork	6,15	6 15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	87,00	87,00
Schmalz Western steam	$6,37^1/_2$	6,25
do. Rohe und Brothers	6,55	6,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	112,00	114,00
per Juli	93,75	94,50
per September	80 00	81,12
per Dezember	78,37	79,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,50
per Juli	5,75	5,75
per September	5 80	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,80	4,80
Mais fest,		
per Juli	36,75	36,50
per September	37,62	37,50
per Dezember	38,25	38,00
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	15,15	15,05
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 9. Juni.

	9.	8.
Weizen willig, per Juli	87,75	88,00
per September	75,12	76,62
Mais fest, per Juli	32,50	32,00
Pork per Juni	10,50	10,25
Speck short clear	6,25	$6,12^1/_2$

Wollberichte.

Bradford, 9. Juni. In Wolle mehr Geschäft, Preise unverändert, Mohairwolle stramm, geringes Angebot. Garne für den Export belebt. In Stoffen mehr Geschäft.

Bankwesen.

Paris, 9. Juni. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 873 413 000, Zunahme 6 451 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 233 878 000, Zunahme 5 250 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 701 087 000, Abnahme 159 156 000.
Notenumlauf Franks 3 640 997 000, Abnahme 76 386 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 493 295 000, Abnahme 41 527 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 207 260 000, Abnahme 16 586 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 386 947 000, Abnahme 1 283 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 10 315 000, Zunahme 397 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,34 Prozent.

London, 9. Juni. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 27 336 000, Zunahme 1 290 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 459 000, Abnahme 318 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 37 995 000, Zunahme 972 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 32 648 000, Abnahme 2000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 44 554 000, Zunahme 2 148 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 10 911 000, Abnahme 869 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 24 883 000, Zunahme 1 074 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 307 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $49^1/_8$ gegen 48 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 139 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 28 Millionen.

Paris, 9. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	9.	8.
5% Franz. Rente	103,25	103,22
3% Ital. Rente	93,65	93,57
Portugiesen	18,50	18,90
Portugiesische Tabaksoblig.	448,00	448,00
4% Rumänier	—,—	94,00
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
$3^1/_2$% Russ. Anl.	100,70	100,70
3% Russen (neue)	96,05	96,10
4% Serben	61,20	60,75
4% Spanier äußere Anleihe	33,75	35,12
Convert. Türken	22,17	22,12
Türkische Loose	112,00	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	465,00	470,00
Tabacs Ottom.	292 00	294,00
4% ungar. Goldrente	104,12	104,12
Meridional-Aktien	682,00	684,00
Oesterreichische Staatsbahn	777,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	942,00	943,00
Banque ottomane	559,00	559,00
Credit Lyonnais	835 00	835,00
Debeers	691 00	695,00
Langl. Estat.	78,00	78,00
Rio Tinto-Aktien	661 00	663,00
Robinson-Aktien	205 50	206 00
Suezkanal-Aktien	3614	3610
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{11}/_{16}$	122,62
do. auf Italien	6,75	6,62
do. auf London kurz	25,25	$25,25^1/_2$
Cheque auf London	25,27	$25,27^1/_2$
do. auf Madrid kurz	272 00	275,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	57,00	58,00
Privatdiskont	$1^7/_8$	$1^7/_8$

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juni. Unmittelbar bevor Minister v. Miquel seinen Urlaub antritt, wird noch die Angelegenheit einer Aenderung in der Organisation des Staatsministeriums zur Beschlußfassung gelangen. Es handelt sich dabei um eine bessere und einheitlichere Organisation der wasserwirthschaftlichen Verwaltung in der Zentralinstanz. Parallel damit läuft die Rücksicht auf thunlichste Entlastung des Arbeitsministeriums.

— Nach einer Meldung aus Kiel kehrt der Kaiser in diesem Jahre von der Nordlandreise durch die Nordsee nach Brunsbüttel zurück, wo er am 1. August die „Hohenzollern" verläßt, um nach Berlin zurückzufahren.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork berichtet: In Washington glaubt man, daß alle kubanischen Kabel jetzt endlich durchschnitten seien. — Bezüglich der Philippinen herrscht ein unbehagliches Gefühl, da man bei der Verwaltung der Inseln Differenzen mit den Insurgenten befürchtet. — Die Kriegssteuerbill wurde gestern im Kongreßkomitee erledigt. Die Bill will eine Bonds-Emission von 400 Millionen und $1^1/_2$ Millionen Silverprägung monatlich, bis 42 Millionen geprägt sind.

Madrid, 10. Juni. Angesichts der Lage auf den Philippinen gilt hier ein Einschreiten der Mächte für unmittelbar bevorstehend. In politischen Kreisen wird nicht geglaubt, daß die Mächte den Amerikanern gestatten werden, die Philippinen zu okkupiren.

Madrid, 10. Juni. Große Erregung ruft das Gerücht hervor, daß der Admiral Camara, dessen Flotte man auf der Fahrt nach den Antillen glaubte, wieder mit derselben in Cadix eingetroffen ist.

Madrid, 10. Juni. Der Ministerrath hielt gestern eine Sitzung ab, in der man sich speziell mit der Lage auf den Philippinen beschäftigte. Der Kriegsminister erklärte, die Nachrichten aus Manila seien nicht so schlimm, als man annehme. Sagasta erklärte, die Regierung habe nicht beschlossen, den Amerikanern selbst oder durch eine europäische Großmacht Friedensunterhandlungen anbieten zu lassen. Er habe bis jetzt keine weiteren Telegramme aus Manila erhalten.

London, 10. Juni. Seit gestern wehen auf den Höhen von Santiago die amerikanische und die kubanische Flagge. Die amerikanische Landmacht wurde vom General Linares angegriffen. Nach heftigem Kampfe gelang es den Amerikanern, auf einem Hügel eine Batterie aufzustellen, deren Feuer alsbald verheerend wirkte. Gleichzeitig griff Garcia mit Schnellladekanonen ein sechs Meilen vom Kastell Morro liegendes kleines Fort an und ließ dasselbe stürmen. Nach wenigen Augenblicken stieg am Flaggenmast der eroberten Position das Banner der Republik Kuba empor, gleichzeitig hißten die Amerikaner auf einem anderen Hügel das Sternenbanner. Admiral Sampson dampfte mit mehreren Schiffen bis an das Wrack der „Merrimac" heran und eröffnete das Feuer auf Kastell Morro. Die Amerikaner landeten, beschützt durch die Flotte. Mehrere Batterien liegen bei Punta Viktoria an der Aguadores-Bay.

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. Juni. Im Revier 5,50 Meter = 17' 6".